

André Saine Reine Homöopathie: Unser Erbe von den grossen alten Meistern 1

Dieser Vortrag wurde auf der 153. Jahrestagung des DZVhÄ am 23.5.2001 in Hamburg gehalten und ist in dem Reader zu dieser Jahrestagung in gekürzter Form erschienen (Verlag: Grundlagen und Praxis). Der Originaltitel ist: Pure Homoeopathy: Our Legacy from the Great Masters of the Past.

Übersetzung: U.H. Bestmann, Altenholz; S. Grosse, Hamburg; C. Kösters, Hamburg; Dr. A. Riedel, Hamburg; Dr. J. Rohwer, Lübeck

Historisch betrachtet war es die induktive Methode, die die Medizin aus dem Chaos führte; es war die Methode Hahnemanns, die der "reinen homöopathischen Heilart" - alles zu beobachten, was beobachtbar ist - ohne etwas auszulassen oder hinzuzufügen, was nicht beobachtet wurde - und nur daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen. Unser Vermächtnis von den grossen alten Meistern der Homöopathie mit ihren legendären Behandlungserfolgen ist die Bestätigung, dass Hahnemanns Methode die bestmögliche Art und Weise ist, Kran-

ke zu behandeln. In krassem Gegensatz dazu stehen die heute verbreiteten Lehren, die meist nur auf Meinungen, Theorien und Phantasien basieren. Schon oft gab es in der Geschichte der Homöopathie einen Ruf nach Meinungsfreiheit, wurde sie verwundbar gegen falsche Lehren; Hahnemann, Bönninghausen, Lippe und viele andere hatten sie gegen die Isopathen, Schüsslerianer, gegen z. B. Verordner nach Pathologie oder Physiologie zu verteidigen, und ohne deren Strenge wäre sie wahrscheinlich nur noch als medizinische Folklore in Erinnerung. Heute folgt die Mehrheit Lehrmeistern einfallsreicher Spekulationen; die unterrichtete Materia medica ist grossenteils eine Erfindung ihres "brillanten" Geistes. Nur wenige wissen, wofür Hahnemanns Homöopathie steht, haben die Grundlagen studiert. Nie war die Homöopathie in einem schlechteren Zustand als heute. Der derzeitige tolerante Umgang mit Hahnemann-fremden Lehren kann nicht im Sinne der Homöopathie sein. Wenn wir nicht aus den Fehlern der Vergangenheit lernen, sind wir verdammt, sie zu wiederholen. Ein Aufruf zum Handeln.

André Saine

Reine Homöopathie: Unser Erbe von den grossen alten Meistern

In Paragraph 53 des Organon sagt Hahnemann: "Die reine homöopathische Heilart ist der einzig richtige, der einzig durch Menschenkunst mögliche, geradeste Heilweg, so gewiss zwischen zwei gegebenen Punkten nur eine einzige gerade Linie möglich ist." [1]

Es stellt sich hier natürlich die Frage: Was macht diese "reine homöopathische Heilart" aus? Hahnemann verwendet wiederholt das Wort "rein" in Bezug auf Erfahrung, Erprobung und Beobachtung, in Bezug auf die Wirkungen der Arzneien und die Materia medica. Er betont,

dass ohne genauestes Beobachten und Experimentieren die Homöopathie zu blossem Rätselraten wird. Dies betrifft besonders die Materia medica. In Paragraph 144 des Organon schreibt Hahnemann...: "Von einer solchen Arzneimittel lehre sey alles Vermuthete, bloss Behauptete, oder gar Erdichtete gänzlich ausgeschlossen; es sey alles reine Sprache der sorgfältig und redlich befragten Natur." [1]

Und nur mit einer wahrheitsgetreuen und reinen Materia Medica können wir Ärzte mit vollem Zutrauen arbeiten.

Im Vorwort zu seiner Reinen Arzneimittellehre schreibt Hahnemann über die Erforschung von Arzneisubstanzen: "Bloss dieser ihre reine Wirkung lässt sich genau erforschen, folglich voraus bestimmen, ob diese im gegebenen Falle helfen könne, oder jene andere. Welcher gewissenhafte Mann wollte aber wohl ferner auf das wankende Leben, auf den Kranken, mit Werkzeugen, welche Kraft zu schaden und zu zerstören besitzen, ohne diese Kraft genau zu kennen, blindlings hinein arbeiten! Kein Zimmermann bearbeitet sein Holz mit Werkzeugen, die er nicht kennt; er kennt jedes einzelne derselben genau und weiss daher, wo er das eine, und wo er das andere anzuwenden hat, um das gewiss zu bewirken, was die Absicht erfordert. Und es ist doch nur Holz, was er bearbeitet, und er ist nur ein Zimmermann!" [2]

Er fährt fort: "Wer die in meiner Heillehre (Organon der Heilkunst) enthaltene Wahrheit, dass die dynamisch wirkenden Arzneien bloss nach ihrer Symptomen-Aehnlichkeit Krankheiten auslösen, begriffen hat, und einsieht, dass wenn irgend eine Arzneistofflehre mit Sicherheit die Bestimmung der Heilwerkzeuge an den Tag legt, es eine solche seyn müsse, welche alle leere Behauptung und Vermuthung über die angeblichen Tugenden der Arzneien ausschliesst, und bloss angebt, was die Medikamente von ihrer wahren Wirkungs-Tendenz in den Symptomen aussprechen, die sie für sich im menschlichen Körper erregen, der wird sich freuen, hier endlich einen Weg zu finden, auf welchem er die Krankheits-Leiden der Menschen mit Gewissheit, schnell und dauerhaft heben und ihnen das Glück der Gesundheit mit ungleich grösserer Sicherheit verschaffen könne." [2]

In seiner Beleuchtung der Quellen der gewöhnlichen Materia Medica sagt Hahnemann, „Die erste Quelle der bisherigen Materia medica ist platte Vermuthung und Fiction, welche die allgemeyntherapeutischen Tugenden der Arzneien angeben wollte.“ Die zweite Quelle, schreibt Hahnemann „sollte angeblich einen sichern Grund haben, nämlich die sinnlichen Eigenschaften derselben, woraus man ihre Wirkungen erschliessen wollte; man wird aber sehen, wie trübe auch diese Quelle ist. Hier erlasse ich dem gewöhnlichen Arzneiwe-

sen die Demüthigung, sie an die Thorheit jener ältern Ärzte zu erinnern, welche nach der Signatur, ...auf ihre Heilkräfte schlossen ...“ [3]

1887 schrieben die Drs. Walter James and Edmund Lee, zwei vertraute Studenten von Lippe, als Herausgeber des Homoeopathic Physician, dass "die homöopathische Materia medica die Basis der homöopathischen Praxis ist. Ohne eine reine Materia medica kann es keine homöopathische Praxis geben. Deshalb ist die Reinheit der Materia medica einfach eine existentielle Frage für alle wahren Homöopathen."

Die reine Homöopathie ist also charakterisiert durch Reinheit im Beobachten und Experimentieren. Sie beruht auf dem Versuch, die Natur ohne Vorurteile zu beobachten, dabei sicherzustellen, dass sich keine relevanten Tatsachen unserer Aufmerksamkeit entziehen, und genau zu berichten, was beobachtet wurde, ohne etwas Erdichtetes hinzuzufügen.

Diejenigen, die diese reine Homöopathie praktizieren, werden Hahnemannianer genannt. Diese Hahnemannianer haben bewiesen, dass die reine Homöopathie der Königsweg der homöopathischen Praxis - ja der Medizin überhaupt - ist. Sie erzielten die besten Heilerfolge, die je in der Geschichte der Medizin dokumentiert wurden.

Die frühen Hahnemannianer waren die Bewahrer der reinen Homöopathie von Hahnemann. Sie verteidigten die reine Homöopathie gegen alle Abweichungen und Irrwege: Gegen die Verschreiber zusammengesetzter Arzneimittel (Komplexmittel), die Verschreiber nach Pathologie und Physiologie, die Verschreiber mehrerer Arzneimittel im Wechsel, die Isopathen, die Eklektiker, die Anhänger Grauvogls, Schüsslers etc.

Diese alte Garde war nicht nur erfolgreich in der Bewahrung der Hahnemannschen Homöopathie durch ihr unbarmherziges Brandmarken der Hochstapler, die in unserem Berufsstand nie aufhörten in Erscheinung zu treten; darüber hinaus bestätigten sie den unvergänglichen Wert des Hahnemannschen Werkes und entwickelten die Homöopathie weiter.

Sie schufen bedeutende Erweiterungen der *Materia medica*, indem sie Hahnemanns Methode folgten und verlässliche Arzneimittelprüfungen durchführten. Sie erforschten den Gebrauch der Hochpotenzen, bestätigten deren Überlegenheit und untersuchten die Grenzen und Möglichkeiten der Homöopathie. Einige der berühmtesten Mitglieder dieser "alten Garde" waren Adolph Lippe, Clemens von Bönninghausen, Constantin Hering, Carroll Dunham und Phineas Parkhurst Wells.

Nie ist die Homöopathie in besseren Händen gewesen. Unglücklicherweise wurden die Lehren Hahnemanns seit dem Ableben dieser alten Meister verwundbarer gegen die falschen Lehren von Hochstaplern. Und noch nie war die Homöopathie in einem schlechteren Zustand als heute. Wie oft haben wir von selbsternannten homöopathischen Lehrern gehört, die eine chronische Fallaufnahme während eines Seminars in nur fünfzehn bis zwanzig Minuten durchführen; von Lehrern, die die Totalität der Symptome in einer unvollständigen Fallaufnahme erkennen wollen; von Patienten, denen ein Mittel anhand einer Assoziation mit ihrer Kleidung verschrieben wurde (z.B. von einem Patienten mit schwarzweiss gestreiftem Hemd, dem *Lac zebranium* oder einem Patienten mit schwarzer Hose und schwarzgelb gestreiftem Hemd, dem *Apis mellifica* verschrieben wurde). Was sollen wir von Arzneimittelprüfungen halten, bei denen während eines Wochenendseminars die Hälfte der Teilnehmer die Arznei einnimmt und dann aber die Symptome aller Seminar-Teilnehmer einbezogen werden, als ob die Nichtprüfer von einer Art "Gruppengeist" ergriffen würden? Oder von Prüfungen, in denen Symptome mit einbezogen werden, die zwei Wochen vor der Prüfung aufgetreten sind, weil das Unbewusste dieser Prüfer angeblich schon wusste, dass es mit dem Mittel in Kontakt kommen werde; oder von Prüfungen, bei denen das Mittel unter das Kopfkissen gelegt wird? Manche Lehrer gehen so weit, ihre follow ups zu fälschen, um die Genialität ihrer Verschreibungen zu demonstrieren. Wir hören solche Geschichten von überall her.

... Ohne die von Hahnemann gelehrte Strenge und solchen Spekulationen ausgeliefert verkehrt sich das, was von der Homöopathie übrig bleibt, schnell in sein Gegenteil. Die von diesen modernen Leh-

ren unterrichtete *Materia medica* ist grösstenteils eine Erfindung ihres "brillanten Geistes". Sehr zum Unglück für die Homöopathie und für die Kranken ist die grosse Mehrheit der praktizierenden Homöopathen heute von solchen falschen Lehrern beeinflusst, die den Berufsstand in Verwirrung und Verunsicherung stürzen. Nur wenige wissen, wofür Hahnemanns Homöopathie steht, oder verstehen ihren wahren Wert inmitten der Fülle des Angebots an attraktiven und charismatischen Lehren, die von einer ganzen Generation "erleuchteter" Lehrmeister angeboten werden.

Diese guruartigen Lehrmeister machen eine Karikatur aus Hahnemanns Werk. Die Ereignisse der Geschichte wiederholen sich wieder und wieder. Während eine kleine Minderheit den Geist der homöopathischen Heilkunst versteht, beharrlich Hahnemanns Werke studiert und die von ihm versprochenen Ergebnisse erzielt, folgt die grosse Mehrheit den Betrügnern, was eine Katastrophe ist, sowohl für die Homöopathie als auch für die unschuldigen Patienten, die eine wirklich homöopathische Behandlung suchen.

Im neunzehnten Jahrhundert lehrten Hochstapler wie Hempel oder Hughes pathologische und physiologische Verschreibungskriterien, was sehr populär war unter den materialistischen Gemütern, die zu allen Zeiten die Medizin dominiert haben. Heutzutage hat sich das Pendel der Homöopathie in die andere Richtung bewegt. Poetische Phantasien und einfallsreichste Spekulationen charakterisieren die modernen Lehren, die von ihren Erfindern dreist als Homöopathie bezeichnet werden. Diese neue Welle nahm ihren Ausgangspunkt zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, als Kent die Lehren Swedenborgs in seine homöopathische Lehre mischte, und das wiederum öffnete den Anthroposophen und ihren ätherischen Spekulationen Tür und Tor. Für die Homöopathie entstand zunächst wenig Schaden, bis dann in den letzten dreissig Jahren einige Lehrer zunehmend verwegener wurden beim Formulieren ihrer frei erfundenen, fantasievollen Arzneimittelbilder und ihrer absurden Verschreibungstechniken ... All diese Luftschlösser zerbröckeln und verschwinden schliesslich wieder und hinterlassen nur Verwirrung und Enttäuschung bei ihren Anhängern. ..., während das

Werk Hahnemanns und seiner wahren Nachfolger für immer Bestand haben wird. Was gestern galt, wird nicht aufhören zu bestehen bis zum Ende der Zeiten. Wir lernen schnell im Leben, dass der Weg zum Wissen schmal und steinig ist. Einige unserer Schwierigkeiten resultieren aus persönlicher Unvollkommenheit. Wie Odysseus und seine Mannschaft werden wir von den Sirenen auf die Klippen der Entstellung gelockt.

Nur diejenigen, die die Intelligenz und die Disziplin besitzen, dem Pfad Hahnemanns zu folgen, werden das gelobte Land erreichen, wie seine beiden verdienstvollsten Schüler, Lippe und Bönninghausen. Das Vermächtnis, das uns von diesen beiden grossen Meistern der Homöopathie hinterlassen wurde, ist die Bestätigung, dass Hahnemanns Methode die bestmögliche Art ist, Kranke zu behandeln. Sie haben gezeigt, dass reine Homöopathie, beruhend auf unzweifelhaften, unverkennbaren, durch reines Beobachten und Experimentieren ermittelten Fakten die Grundlage des Erfolgs in der Medizin ist.

Es stellt sich nun die Frage: Was haben diese beiden grossen Meister getan, dass sie so legendäre Erfolge erzielten? Die beiden wichtigsten Schlüssel für ihren Erfolg waren:

a) Erstens ihr gründliches Verständnis des Geistes der homöopathischen Heilkunst durch ein kontinuierliches Studium von Hahnemanns Werken.

b) Und zweitens ihre umfangreiche Kenntnis der Materia medica durch unermüdliches Studieren und Vergleichen der charakteristischen Aspekte der Arzneimittel.

Lippe und Bönninghausen lernten die Methode und ihre Technik zu meistern. Lippe beschrieb 1864, was Bönninghausen getan hat, um ein so guter Praktiker zu werden: "Als ein Freund und Schüler Hahnemanns wuchs seine unermessliche Bewunderung im Umgang mit ihm von Tag zu Tag; nach Hahnemanns Tod studierte er all seine Schriften, wodurch er noch stärker von der Wahrhaftigkeit der Beobachtungen Hahnemanns und seines Werks durchdrungen und überzeugt wurde."

In den 80iger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts begannen die Hahnemannianer lokale Vereinigungen zum Studium des Organons zu gründen. Der Hauptzweck war ein tieferes Verständnis der Homöopathie um einen besseren Zugang zu schwierigen Fällen zu finden. In Philadelphia wurde dieser Zusammenschluss von Lippe geleitet und später von Kent; in New York von Wells, Bayard und Carleton, in Boston von Bell und Wesselhöft, in Rochester von Biegler, in Toronto von John Hall. Wenn diese äusserst erfahrenen und erfolgreichen Verschreiber die ständige Notwendigkeit des Organon-Studiums erkannten, um ihre Resultate zu verbessern, warum folgen die modernen Lehrer nicht diesem Weg des Erfolges?

Edmund Lee, der die Arbeitsweise von Lippe und Hering sehr gut kannte, sagte bezüglich ihrer Heilung von vielen chronischen Fällen, denen andere Ärzte nicht im Mindesten helfen können: "Diese Männer hatten keine geheimen Arzneien oder andere geheime Methoden; sie hatten nicht mehr, als der Schlichteste von uns erwerben könnte - eine profunde Kenntnis von Hahnemanns Organon, seiner Chronischen Krankheiten und der homöopathischen Materia medica. Können wir nicht alle dieses Wissen ebenso erlangen, und können wir es nicht genauso nutzen um die Geiseln der Menschheit zu heilen, wie sie das taten."

1911, nach fast dreissig Jahren homöopathischer Praxis, schrieb Kent über das Studium des Organon: "Die grössten Meister dieser lebendigen Lehre und die grössten Kenner der Materia medica waren beständige Leser dieses grossen Werkes. Keiner der grossen Verschreiber hat jemals behauptet, eine Entdeckung gemacht zu haben, die nicht bereits im Organon dargelegt wurde; sie alle sagten, dass ihre grossen Leistungen und Erfolge auf dem Organon basierten. Es ist das erste Buch, das der Anfänger der Homöopathie lesen sollte und das letzte, welches der alte und erfahrene homöopathische Behandler aus der Hand legen sollte. Wenn Lippe, Wells - und eine Menge anderer - in ihrer langen beruflichen Laufbahn ein ständiges Studium dieses Buches forderten, sollten wir nicht mit einem ähnlichen Gefühl von tiefem Respekt darauf sehen? Sollte uns nicht ein Verlangen

nach den verborgenen Wahrheiten erfüllen, die diese getreuen Jünger des Gesetzes zum Erfolg führten? An wen würde sich ein vernünftiger Mann wenden, wenn er dem Gesetz der Heilung der Kranken folgen möchte und seinen Nutzen für die Menschheit erfahren möchte? Natürlich an Hahnemann und seine treuen Gefährten und nicht an jene, die lächeln über das, was sie als Schwärmerien eines alten Mannes bezeichnen." Lippe, der erfolgreichste Praktiker, den die Homöopathie je gesehen hat, sagte 1883: "Es ist nun fünfzig Jahre her, dass ich das Organon zum ersten Mal gelesen habe. Ich beginne gerade, es zu verstehen." Doch wie können wir von Homöopathen erwarten, dass sie nach den Lehren Hahnemanns arbeiten, wenn ihre Lehrer es auch nicht tun? 1912 schrieb Kent, dass „die Homöopathie grosse Fortschritte macht in der Behandlung der chronischen Miasmen, aber auf den Linien die bereits von Hahnemann dargelegt wurden. Der Autor hat keine eigene Entdeckung zu melden. Er hat gelernt zuverlässig das zu befolgen, was überliefert wurde und damit zufrieden zu sein. Das Gesetz der Ähnlichkeit führt zu heilenden Arzneimitteln für alle, die heilbar sind, und zur Erleichterung für alle Unheilbaren, wenn wir unsere eigensüchtigen Ziele unterdrücken können.“

Wie können wir die gleiche Meisterschaft erlangen wie Lippe, Bönninghausen und die anderen Grossen der Vergangenheit?

a.) Erstens, indem wir kontinuierlich die Schriften Hahnemanns studieren - das Organon, die Chronischen Krankheiten, die Reine Arzneimittellehre, seine Kleinen Medizinischen Schriften, und schliesslich die Briefe an seine Schüler und Patienten.

b) Zweitens durch das Studium der Werke seiner erfolgreichsten Nachfolger: Lippe, Bönninghausen, Dunham, Wells, Hering, ...

c) Drittens durch ein beharrliches Studium der verlässlichen Arzneimittellehren, am besten Hahnemanns Materia medica, vervollständigt durch Allens Encyclopädie der Reinen Materia medica und Herings Guiding Symptoms; diesen Werken können dann verlässliche Arzneimittelprüfungen und geheilte Fälle hinzugefügt werden.

So werden wir Meister der Methode und ihrer Technik, wie sie uns von Hahnemann gelehrt wurde und von seinen wichtigsten Schülern bestätigt wurde.

Wenn Hahnemanns Methode der Schlüssel zur Beherrschung der Homöopathie ist, stellt sich die Frage: Was sind ihre grundlegenden Aspekte?

a) Zuerst und grundsätzlich: Das Festhalten an der strikt induktiven Methode Hahnemanns, die darin besteht, alles zu beobachten, was beobachtbar ist - ohne etwas auszulassen und ohne etwas hinzuzufügen, was nicht beobachtet wurde - und nur daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen. Induktion ist kein Rätselraten, sondern ein präzises Forschungsinstrument, um die plausibelste und bestmögliche Antwort zu finden. Dies steht in einem deutlichen Kontrast zu den heute üblichen Lehren, die sich zumeist auf Meinungen, Theorien, Fantasien und Spekulationen gründen. Lippe hat gesagt: Weil die Pioniere der Homöopathie genau den Regeln Hahnemanns folgten, "hatten sie diesen enormen Erfolg, einen Erfolg, der unseres Wissens von keiner anderen Methode je erreicht wurde. Wir möchten die Notwendigkeit und die grossen Vorteile zeigen, die in einer genauen Beachtung von Hahnemanns Prinzipien liegen ... und wie deren treue Befolgung uns unweigerlich zum Erfolg führt. Und wenn alle erklärten und angeblichen Homöopathen konsequent wären, wenn sie diese Treue zu den Prinzipien jener Schule zeigen würden, der anzugehören sie behaupten, wäre dieser Artikel überflüssig. Da aber eine grosse Anzahl dieser angeblichen Homöopathen eine Vielzahl plausibler, aber irriger Meinungen nicht nur anwenden, sondern sogar lehren, da sie in ihrer grossen Bescheidenheit für sich in Anspruch nehmen, dass ihre individuellen Ansichten - praktisch ohne Untermauerung durch irgendwelche Argumente dem Berufsstand als ‚meine Ansicht‘ aufgedrängt - zunächst einmal akzeptiert werden müssen, und da es wünschenswert ist, eine Sicherheit in der Medizin zu gewährleisten, und da diese wünschenswerte Sicherheit uns zur Verfügung steht - uns und der ganzen Menschheit, soweit sie fähig ist, logische Argumente und Herleitungen aus unumstösslichen Fakten zu begreifen - erbitte ich mich, die Richtigkeit, Anwendbarkeit und Ergebnisse

von Hahnemanns grossen Lehren zu bezeugen ... Die Treue zu diesen Prinzipien führt zum Erfolg und muss zum Erfolg führen, und dieser Erfolg ist unsere einzige und alleinige Waffe gegen Irrlehren. Zwangsläufig muss diesem Erfolg die volle Anerkennung der Überlegenheit der homöopathischen Behandlungsmethode gegenüber allen anderen Methoden folgen und die Erkenntnis, dass dieser Erfolg sich unweigerlich einstellen wird, wenn wir uns treu an die Prinzipien unserer Methode halten ... Warum, so frage ich, erdreisten sich Menschen, die sich als Homöopathen bezeichnen, "neue Wege" beschreiten zu wollen? Haben sie etwa die Erfahrung gemacht, dass die Anwendung unserer Gesetze und praktischen Regeln zu Fehlschlägen führt?"

b) Das zweite Prinzip, welches eine natürliche Folge des ersten Prinzips ist, besteht in einer gründlichen, detaillierten Fallaufnahme, wie sie insbesondere in den Paragraphen 82-104 des Organon beschrieben wird. Heute wird diese Kunst der Lächerlichkeit preisgegeben durch moderne Lehrer, die unterrichten, wie man Patienten und ihre Krankheiten durch höchst trügerische und fantasievolle Manöver der Einbildungskraft wahrnimmt. Hat uns Hahnemann nicht fortwährend gelehrt, dass der Arzt, "... wenn er ein ächter, gründlicher Heilkünstler seyn will, ... nie Vermuthung an die Stelle der Wahrnehmung setzen" dürfe, sondern "... einen ... Krankheitsfall ... sorgfältig nach allen seinen Äusserungen auszuspähen ..." habe (§ 100)? [1]

c) Das dritte Prinzip ist, nur in den verlässlichen Arzneimittellehren nach dem passenden Arzneimittel zu suchen, welches der Totalität der charakteristischen Symptome der Erkrankung am ähnlichsten ist.

d) Viertens muss das ähnlichste Arzneimittel in der optimalen Darreichungsform verschrieben werden.

e) Und fünftens müssen alle Heilungshindernisse aus dem Weg geräumt werden, indem man die "Causa occasionalis" ausschaltet und die mentalen und physischen Lebensgewohnheiten des Patienten verbessert, so dass die Genesung dauerhaft ist.

Dann, sagt uns Hahnemann, versteht der Arzt sorgfältig und wirksam zu behandeln und ist ein echter Heilkünstler.

Heute folgen nur wenige Ärzte Hahnemanns Rat, indem sie einen Fall sorgfältig und detailliert aufnehmen. Einige moderne Lehrer führen vor, wie sie in 15 bis 20 Minuten eine chronische Fallaufnahme durchführen und den Rest ihrer Intuition überlassen. Homöopathie als Spielwiese für kreativen Ausdruck mag zwar sehr interessant sein, aber es ist definitiv nicht gut für die homöopathische Heilkunst und Wissenschaft, wenn sie sich ihrer Grundprinzipien entledigt. Hingabe an die Homöopathie ohne Anleitung und Regeln ist wie Segeln ohne Steuer und Kompass. Ein guter Homöopath lernt seine intuitiven und kreativen Fähigkeiten optimal einzusetzen, aber mit vollem Respekt vor den Grundprinzipien der Homöopathie.

Nur wenige Ärzte lesen Hahnemanns *Materia medica*, die immer noch die genaueste und verlässlichste unserer Arzneimittellehren ist. Stattdessen füttern viele moderne Lehrer ihre Studenten mit unterhaltsamen und reizvollen Geschichten, die sie über die verschiedenen Arzneimittel erfinden. Hahnemann schrieb über seine *Materia medica*: "Bei meinen eigenen Versuchen und denen meiner Schüler ward alles in Acht genommen, was nur irgend zu ihrer Reinheit beitragen konnte, damit sich die wahre Wirkungskraft des jedesmaligen Arzneistoffes durch die wahrzunehmenden Erfolge klar aussprechen konnte." [2]

Tatsächlich können nur wenige Homöopathen von sich behaupten, die wesentlichen Werke von Hahnemann und seinen wichtigsten Schülern, insbesondere die von Bönninghausen, Lippe, Dunham, Hering und Wells gelesen zu haben. Wie können wir erwarten, dass ein Baum gute Früchte hervorbringt, wenn er von seinen Wurzeln abgeschnitten ist? Die legendären Erfolge der alten Meister waren das direkte Ergebnis ihrer sauberen homöopathischen Arbeitsweise, und ihre übereinstimmende Erfahrung war, dass jede Abänderung der strikt induktiven Methode Hahnemanns in Fehlschlägen endet. Es ist die Pflicht aller Hahnemannianer, vereint hinter den Lehren Hahnemanns zu stehen.

Einige wollen uns glauben machen, dass diese alte Methode Hahnemanns überholt sei, eine Sache der Vergangenheit, aus der wir uns weiterentwickeln müssten. Für diejenigen, die nicht mit unserer Geschichte vertraut sind, ist es wichtig zu verstehen, dass es die induktive Methode war, die die Medizin aus dem Chaos geführt hat. Wenn die Grundprinzipien der Homöopathie gestern wahr gewesen sind, dann sind sie es auch heute und bis ans Ende aller Zeiten. Manche wollen Hahnemanns Homöopathie mit den spekulativen Ansätzen verbinden, aber es ist unmöglich, beide Methoden zu vertreten, denn sie sind so unterschiedlich wie Tag und Nacht ...

Heute nehmen sich viele "Lehrer" komplette Freiheit in der Weiterentwicklung der Materia medica oder in der Lehre und Ausübung einer "Homöopathie", die völlig im Gegensatz zu den Lehren Hahnemanns steht. Es muss klar gesagt werden, dass jeder die Freiheit hat, nach seiner Wahl innerhalb der Gesetze des jeweiligen Landes Medizin zu praktizieren, aber es ist eine Frage der Redlichkeit, nicht Homöopathie zu nennen, was nicht Homöopathie ist. Das wäre schlicht und ergreifend eine Irreführung. Hahnemann hat klar und deutlich die Homöopathie und ihre Grundprinzipien definiert und uns vor Fehlinterpretationen gewarnt.

1832 schrieb Hahnemann in seiner Auseinandersetzung mit den "Leipziger Halb-Homöopathen", „Denn würde da falsche Lehre unter dem ehrwürdigen Namen Homöopathie vorgetragen, ... so verlasst Euch sicher darauf, dass ich meine redliche und geltende Stimme laut erheben, und die des Trugs müde Welt weit und breit in öffentlichen Blättern vor solcher Verfälschung und Entartung warnen werde, welche geflohen zu werden verdienen.“

Er hat ganz deutlich gemacht, dass Abweichungen von der reinen Homöopathie einfach aufhören, Teil der homöopathischen Methode zu sein und somit auch nicht mehr als Homöopathie bezeichnet werden sollten. In seinem Vorwort zum Organon schreibt Hahnemann: "Gleiche Reinheit in der Lehre wie in der Ausübung, sollten sich von selbst verstehen und jede Rückverirrung in den verderblichen Schlendrian der alten Schule, (deren

Gegensatz sie, wie die Nacht der Gegensatz des Tages ist) völlig aufhören sich mit dem ehrwürdigen Namen Homöopathie zu brüsten." [1]

Auch 1870 wurde in der homöopathischen Gemeinschaft ein Ruf nach medizinischer Meinungsfreiheit laut. Lippe warnte den Berufsstand energisch vor dieser Entwicklung. Er sagte: "Es sind einige ehrliche und redliche Männer unter uns, die fälschlicherweise glauben und die Meinung zu etablieren bestrebt sind, dass jedem, der behauptet, ein Homöopath zu sein und seine Behauptung mit der Tatsache begründet, er sei ein Mitglied einer homöopathischen Gesellschaft, völlige medizinische Meinungs- und Handlungsfreiheit zugestanden werden muss, so dass er die Freiheit hat, jedes der die Homöopathie ausmachenden Grundprinzipien zu akzeptieren, abzulehnen oder zu modifizieren; so dass er sich an der Vielfalt der Meinungen erfreuen und einfach tun kann, was ihm gerade einfällt ... Die Freiheit, die Homöopathie zu akzeptieren, beinhaltet ganz sicher nicht die Freiheit, eins oder alle ihrer Grundprinzipien abzulehnen, sie zu modifizieren oder zu verändern." ...

Die gegenwärtig herrschenden Zustände in der homöopathischen Welt ähneln denen, die 1833 bestanden, als es Hahnemann notwendig wurde "meine Treuen ... um mich zu versammeln – auch deshalb, um die Schafe von den Böcken zu scheiden" , und der Situation von 1844, als nach dem Tode Hahnemanns Bönninghausen schrieb: "Wenn nicht alle Zeichen trügen, stehen wir jetzt am Eingange einer neuen Epoche, bezeichnet durch den Tod des Stifters der Homöopathie, dessen Genius uns umschwebt, wo die Spaltungen ausgeglichen, die Auswüchse abgetrennt und die Schlacken ausgeschieden werden, welche bisher dem Gedeihen der Wissenschaft hinderlich waren. Lasst uns daher von diesem Zeitpunkt an einen engen Bund schliessen, welcher alle umfasst, die redlich das Rechte wollen, aber mit unerbittlicher Strenge jeden davon ausschliessen, welcher die gute Sache verhöhnt, Zwiespalt stiftet oder seine Meinungen und Ansichten an die Stelle sorgfältiger Beobachtungen setzen will. Zugleich aber lasst uns das Andenken des verewigten Reformators auf eine eben so nützliche, als würdige Weise dadurch ehren, dass wir seine Lehren, die Resultate mehr als fünf-

zigjähriger Forschung eines mit seltenen Talenten dazu befähigten Mannes, einer wiederholten, vielfältigen Prüfung unterwerfen und die Erfolge treu und redlich einander mittheilen. Dies wird die beste Vorbereitung sein zu einem Denkmale, welches der grosse Mann um die Wissenschaft und die leidende Menschheit sich in reichlichen Masse verdient hat!"

Im selben Jahr, 1844, gründeten die Pioniere der Homöopathie in Amerika das American Institute of Homoeopathy (AIH) mit den folgenden beiden Zielsetzungen:

"Erstens Reformierung und Erweiterung der Materia medica", weil ihr Zustand so war, "... dass sie zwingend eine befriedigendere Ordnung und eine grössere Sorgfalt in der Beobachtung erfordert, die nur von einem gemeinsamen Vorgehen derer hervorgebracht werden kann, die ausschliesslich nach der Wahrheit streben.

Zweitens: Um Ärzte, die die Homöopathie nicht sorgfältig und fachmännisch studiert haben, davon abzuhalten, sich als kompetente Homöopathen auszugeben", weil „der Wissensstand der Öffentlichkeit über die Prinzipien und die Praxis der Homöopathie so mangelhaft ist, dass es vorgebliehen Homöopathen leicht wird, sich glaubhaft als kompetente Vertreter dieses schwierigen Zweigs der Heilkunst auszugeben.“

--xx

Die Pioniere waren sich sehr wohl bewusst über die Gefahr für die Anerkennung und das Überleben des Berufsstandes, die von den verschiedenen Abweichungen ausging. Trotz dieser Massnahmen wurde das AIH wie die meisten anderen homöopathischen Institute mit der Zeit ... kontrolliert von denen, die die Homöopathie nicht "sorgfältig und fachmännisch studiert" hatten. Die Aufgabe von Grundsätzen brachte sehr bittere Früchte für die Homöopathie des 19. Jahrhunderts hervor, als sich die meisten unserer Institutionen von Hahnemanns Methode abwandten und dann allmählich verschwanden. Wahrscheinlich wäre die Homöopathie nur als "medizinische Folklore" in Erinnerung geblieben ähnlich wie die Hydropathie, der Eklektizismus usw., hätte es nicht die "alte Garde" gegeben. Um die Homöopathie zu retten, gründeten einige der letzten überlebenden Mitglieder der alten Garde 1880 die "International Hahneman-

nian Association" (IHA), die es der Homöopathie ermöglichte, während des 20. Jahrhunderts zu überleben. 1886 erinnerte P.P. Wells an die Motive, die zur Gründung der IHA geführt hatten. Er sagte: "Die IHA entsprang der tiefen Überzeugung vieler Mitglieder des AIH, dass diese Vereinigung in ihrer praktischen Tätigkeit so weit vom Ziel ihrer Begründer und von den Motiven zu ihrer Gründung abgerückt war, dass sie nicht länger ihren Zweck erfüllte ... Weder Erläuterung noch Verteidigung der Homöopathie Hahnemanns bot diese Körperschaft. Diese ist fast gänzlich aus ihren Treffen verschwunden, so dass kaum noch etwas zu finden war darin von den Gesetzen der Homöopathie ...

Zum Zeitpunkt seiner Gründung hatte sich dieses Institut (die IHA, A.d.Ü.) verpflichtet, die Homöopathie und ihre Prinzipien 'zu veranschaulichen und zu verteidigen.' Sie darzulegen durch eine Praxis, die auf diesen Prinzipien beruht, und sie zu verteidigen, wann immer und vom wem auch immer sie angegriffen würde, und durch alle Mittel und Kräfte dieser Körperschaft. Sie nannten dies mit Recht 'Reine Homöopathie' und beabsichtigten, sich durch diese Bezeichnung von den Anmassungen pseudo-homöopathischer Praxis und Lehre abzugrenzen ... Die Hingabe für die grossen Wahrheiten der Lehre, die sie geglaubt und angenommen hatten, war das Charakteristische für diesen Anlass und machte ihn denkwürdig unter den verschiedenen Versammlungen von Ärzten. Persönliches Interesse und Ehrgeiz hatten dort keinen Platz, nur die Frage nach der Wahrheit – und die Achtung der Gleichgesinnten!" Die Mitglieder der IHA trafen sich jedes Jahr von 1880 bis 1959 und hinterliessen uns mit der Publikation all ihrer Protokolle nicht nur einen grossen Erfahrungsschatz, sondern reichten vor allem auch die Tradition der grossen alten Meister weiter.

Ist jetzt wieder die Zeit gekommen, in der wir eine Organisation wie die IHA benötigen, um die Homöopathie Hahnemanns ... zu verteidigen? Oder werden unsere gegenwärtigen homöopathischen Institutionen und Autoritäten vortreten und die jetzige Generation falscher Propheten davon abhalten, die Homöopathie in die Irre zu führen? Ist das nicht das Mindeste, was dieses Vermächtnis von uns verlangt? Müssen wir nicht vereint hin-

ter Hahnemanns Lehre stehen, im Interesse des Berufsstandes und der Patienten? Unterscheidet sich die Aufgabe, die heute geleistet werden muss, von der Situation, die im 19. Jahrhundert den Ruf nach der Gründung des AIH und der IHA hervorbrachte?

Edmund Lee schrieb, dass das Werk der IHA "ein edles und grosses ist. Es stemmt sich dem Sturz-
bach des Eklektizismus entgegen, der all die alten, sicheren und zuverlässigen Landmarken hinwegzuspülen droht, die uns von Hahnemann hinterlassen wurden. Dieses Werk erfordert die Vermehrung der Materia medica und ihre Reinigung von allen Irrtümern, klinischen, pathologischen, hypothetischen; die Erneuerung der medizinischen Ausbildungsstätten; die Unterweisung der Ärzte und die Entlarvung falscher Theorien und irr-
tümlicher Ansichten vieler Lehrer. Diese Aufgabe will die International Hahnemannian Association vollbringen, durch enge Verbundenheit mit dem Heilgesetz und seinen Schlussfolgerungen und durch eine vollständige und klare Darlegung derselben."

Als Berufsstand haben wir eine Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Werden unsere Institutionen und individuelle Mitglieder aufstehen und diese Verantwortung erfüllen? ... Der derzeitige tolerante Umgang mit der Verbreitung von "Hahnemann-fremden" Lehren kann nicht im Sinne der Homöopathie sein. In Bezug auf die Tendenz unserer homöopathischen Institutionen, Abweichungen von der Lehre Hahnemanns zu tolerieren, äusserte sich Lippe prophetisch: "Lasst den Vorhang fallen. Hinter den Kulissen liegt ein Grab, sowohl für die Homöopathie als auch für die armen Kranken" - was sich leider bewahrheitet hat. Er schreibt weiter: " Wir müssen die Irrtümer, die gelehrt und verbreitet wurden, korrigieren, und wir werden diese falschen Lehren, die unsere Schule in die Irre führen, entlarven - unparteiisch und ohne Furcht." Wir hoffen, dass unsere Institutionen aufstehen und diese unangenehme aber lebensnotwendige Pflicht übernehmen.

Wir sind heute in der gleichen Situation wie 1860, als Lippe sagte: "Die sich widersprechenden Lehren, die von den verschiedenen sich selbst als Homöopathen bezeichnenden Behandlern vertreten

werden, machen es nicht nur wünschenswert, sondern unbedingt notwendig, zunächst einmal die Grundprinzipien der Homöopathie zu definieren... Es ist eine Pflicht, die wir uns selbst, der Gesellschaft und dem Andenken Hahnemanns schulden, dass wir in festgelegten eindeutigen Grundprinzipien übereinstimmen... Die Öffentlichkeit hat ein Recht zu wissen und sollte wissen, was die Homöopathie ausmacht und was ein homöopathischer Arzt ist, denn die Gesellschaft, die Nutzen ziehen sollte aus einer sich fortschreitend entwickelnden Kunst, findet sich konfrontiert mit doppeldeutigen unwidersprochenen Behauptungen ... verantwortungsloser Individuen." 1861 gründete Jahr eine Zeitschrift in Paris, die er L Art de Guérir ("Die Heilkunst") nannte. Im Vorwort zu diesem neuen Journal schreibt er, er habe den Begriff "Homöopathie" im Titel weggelassen, weil die Praktiken von Pseudo-Homöopathen den Namen in so schlechten Ruf gebracht hätten, dass der Name allein zum Haupthindernis für die Weiterentwicklung der Homöopathie geworden sei, da er Schüler und gewissenhafte Behandler abschrecke.

Wenn wir nicht aus den Fehlern unserer Vergangenheit lernen, sind wir dazu verdammt, sie zu wiederholen. Als Berufsstand müssen wir der Öffentlichkeit klar vermitteln, dass ein homöopathischer Arzt jemand ist, der die Methode Hahnemanns versteht und entsprechend praktiziert. Der Weg, den Hahnemann uns führt, mag schmal, steinig und mit Schwierigkeiten gepflastert sein, aber er ist unsere ganze Anstrengung wert, weil er zu echtem Wissen und Erfolg führt. Ich hoffe, dass dieser Vortrag als ein Aufruf zum Handeln verstanden wird und die dringende Notwendigkeit deutlich macht, das Vermächtnis der alten Meister zu verstehen und zu schützen und die reine Homöopathie weiterzuentwickeln.

Dr. André Saine, N.D., D.H.A.N.P.

Literatur & Anmerkungen

[1] Hahnemann, S.: *Organon der Heilkunst. Textkrit. Ausgabe der von S. Hahnemann für die 6. Auflage vorgesch. Fassung.* Hrsg.: Schmidt, J.M., Heidelberg 1992

[2] Hahnemann, S.: *Reine Arzneimittellehre, Band 1, Vorrede.* Unveränd. 5. Nachdruck der Ausgabe letzter Hand, Heidelberg 1991

[3] Hahnemann, S.: *Reine Arzneimittellehre, Band 3, Beleuchtung der Quellen der gewöhnlichen Materia medica.* Unveränd. 5. Nachdruck der Ausgabe letzter Hand, Heidelberg 1991

¹ Lee, E.J.; James W.M.: *The year's work. Homoeopathic Physician* 7 (1887) 439.

² Lippe, A.: *Dr. von Boenninghausen. American Homoeopathic Review* 4 (1864) 444.

³ Lee, E.J.: *Chronic Diseases. Homoeopathic Physician* 8 (1888) 336.

⁴ Kent, J.T.: *An Address preliminary to the Study of Homeopathics. Homoeopathician* 1 (1912) 6.

⁵ Lippe, A.: *Editor's Table. Medical Advance* 14 (1883) 337.

⁶ Kent, J.T.: *Landmarks of homoeopathy. Homoeopathician* 2 (1912) 192.

⁷ Lippe, A.: *Clinical Reflections - Pneumonia. Medical Investigator* 11 (1874) 439-443.

⁸ Hahnemann, S., in: Haehl, R.: *Samuel Hahnemann. Sein Leben und Schaffen. Band I, Leipzig 1922. Reprint Dreieich 1988, S. 209.*

⁹ Lippe, A.: *Liberty of Medical Opinion and Action. Hahnemannian Monthly* 6 (1870) 153-161.

¹⁰ Hahnemann, S. In: Haehl, R.: *Samuel Hahnemann. Sein Leben und Schaffen. Band II, Leipzig 1922. Reprint Dreieich 1988, S. 293.*

¹¹ Bönninghausen, C., von: *Drei Cautelen Hahnemanns. Neues Archiv für homöopathische Heilkunst, Bd. 21, Heft 1 (1844)* 72.

¹² *Minutes of the Sessions of 1844 and 1845. Transactions of the American Institute of Homoeopathy* 1 (1846) 3-4.

¹³ Wells, P.P.: *Preface. Proceedings of the International Hahnemannian Association (1886)* 5-8.

¹⁴ Lee, E.J.: *Editorial. Homoeopathic Physician* 1 (1880) 229.

¹⁵ Lippe, A.: *The last Departure of Homoeopathy in the Physiological Livery. Medical Advance* 4 (1876) 40-44.

¹⁶ Lippe, A.: *Doses. American Homoeopathic Review* 2 (1860) 488.

¹⁷ Jahr, G.H.G. : *Avant-propos. Bulletin de l'art de guérir* 1 (1861) 1-14.